

November 2020

**Liebe Leserinnen und Leser,**

das Jahr 2020 wird wegen der Corona-Pandemie in die Geschichte eingehen. 2020 war auch ein herausragendes Jahr wegen der politischen Entwicklungen im Agrarbereich. Dazu gehört der „Green Deal“, der die Netto-Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2050 stoppen und Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abkoppeln soll. Dazu gehört die Verlängerung der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ GAP und – für Niedersachsen – der „Niedersächsische Weg“, den der Landtag im November einstimmig beschlossen hat. Besonders der „Niedersächsische Weg“ hat mich 2020 auf Schritt und Tritt begleitet. Vor Menschen, die dem Ökolandbau nahestehen, wurde ich nicht müde zu sagen, dass jede seriöse Umstellungsberatung zuerst klärt, wer die Ware abnimmt. Wer glaubt, vermarkten zu können wie vorher, wird im Bio-Markt auf die Nase fallen. Das wollen wir und jede andere seriöse Umstellungsberatung nicht. Und so wird mich das Thema auch 2021 begleiten.

2020 ist das Projekt „FINKA, Förderung der Biodiversität von Insekten im Ackerbau“ an den Start gegangen und wird seitdem sehr interessiert von Berufskollegen und Medien verfolgt. Damit hätte ich nicht gerechnet, denn Praxisforschung und die Zusammenarbeit von Ökolandwirten mit konventionellen Kollegen sind Themen, an denen das KÖN schon lange arbeitet. Ich halte den Austausch und die Zusammenarbeit für selbstverständlich. Natürlich freue ich mich über das öffentliche Interesse an unserer Arbeit und es macht mir Hoffnung, Vorurteile zu überwinden.

2020 wunderte ich mich auch im Zusammenhang mit einem anderen unserer Projekte über Dinge, die ich für selbstverständlich gehalten habe. Es geht um Ökolandbau in der beruflichen Bildung. Ökolandbau muss ganz selbstverständlich Bestandteil der Ausbildung zur Landwirtin, zum Landwirt sein. Auch jeder Tischlerlehrling lernt in der Berufsschule, nicht nur Treppen zu konstruieren, sondern auch Fenster. Aber Ökolandbau ist in vielen Berufsschulen kein Thema. Wo liegen die Umsetzungsschwierigkeiten? Und was können wir dagegen tun? Diese Fragen werden uns auch 2021 nicht loslassen.

Der Umsatz mit Bio-Lebensmitteln wuchs 2020 enorm, weil viele mehr Zeit hatten, zu Hause zu kochen. Die Menschen wollen Bio-Essen. Dass Restaurants, Kantinen und Caterer durch die Bio-Brille betrachtet viel zu kurzfristig auf Bio blicken, kann sich ändern. An dem Thema wollen gerade alle arbeiten. Nur leider hat die Gastronomie geschlossen. Vielleicht bietet Bio aber genau das Potenzial für einen Neustart.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und eine schöne Adventszeit



Carolin Grieshop  
c.grieshop@oeko-komp.de



## Nachrichten aus dem Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen

### **Statistik**

#### **Zahl des Jahres: 13,5**

Mit Spannung werden jedes Jahr die offiziellen Zahlen des Ökolandbaus Niedersachsen erwartet. Sie stammen von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), und oft werden sie in den Sommerferien veröffentlicht. Die offiziellen Zahlen sind für Niedersachsen besonders spannend, weil sich an ihnen ablesen lässt, ob der „Niedersächsische Weg“, also die Selbstverpflichtung Niedersachsens, bis zum Jahr 2025 zehn Prozent Ökolandbau und bis zum Jahr 2030 15 Prozent Ökolandbau zu erreichen, realistisch ist. Um 13,5 Prozent muss die Ökofläche jährlich bis 2025 steigen, um das erste Etappenziel zu erreichen.

Ob das gelungen sein wird, werden wir 2026 wissen. In den Sommerferien. Nach Einschätzung des KÖN ist dieses Wachstum erreichbar, wenn wichtige Voraussetzungen erfüllt sind: Der Markt wächst, so dass mehr und mehr Bio-Betriebe die Absatzchance erkennen, die Förderung ist verlässlich und die Umstellungsberatungen sind niedrigschwellig. Diese Voraussetzungen zu erfüllen, ist entscheidend, denn seit dem Jahr 2000 gab es nur fünf Jahre, in denen die Ökofläche in Niedersachsen um 13,5 Prozent und mehr wuchs.

Das Wachstum der Öko-Fläche in Niedersachsen lag 2019 bei 12,1 Prozent. Diese zwölf Prozent würden dennoch ausreichen, um den Ökolandbau 2030 auf fünfzehn Prozent Flächenanteil zu bringen, auch wenn das Zwischenziel 2025 damit nicht erreicht sein würde.

### **Individuelle Auswertung von Buchabschlüssen**

Ein wichtiger Bestandteil der landwirtschaftlichen Beratung ist die Auswertung der Buchabschlüsse. Das KÖN sammelt die Daten von betriebswirtschaftlichen Jahresabschlüssen niedersächsischer Öko-Betriebe und bereitet sie auf. Niedersächsische Betriebe, die an dieser Auswertung teilnehmen möchten, bekommen für ihren eigenen Betrieb eine individuelle Auswertung über die letzten Jahre. Außerdem erhalten sie einen „horizontalen“ Betriebsvergleich, in dem ihr Betrieb mit anderen, ähnlichen Betrieben, verglichen wird. Für die Übermittlung des Buchabschlusses benötigt das KÖN eine Einverständniserklärung für das Steuerbüro. In dieser Datenschutzvereinbarung ist geregelt, wer die Daten einsehen darf und wie das KÖN sie verwenden darf. Ansprechpartnerin für Interessierte ist Margrit Helberg, [m.helberg@oeko-komp.de](mailto:m.helberg@oeko-komp.de) oder Tel. 04262/9593-18.



## Umstellungsberatung

### Nachfrage war 2020 rege aber durchschnittlich

Die Zielmarken des Ökolandbaus für das Jahr 2030 liegen zwischen 15 Prozent (Niedersächsischer Weg), 20 Prozent (Bundesregierung) und 25 Prozent (EU-Kommission). Das Bewusstsein, sich mit dem Ökolandbau beschäftigen zu müssen, ist unter den Landwirten gewachsen. Die Bereitschaft, einen ersten Schritt zu gehen und sich zu informieren, ist 2020 gestiegen.

In den vergangenen zehn Monaten haben sich rund 80 Interessenten – sie bewirtschaften zusammen rund 4.000 Hektar Betriebsfläche – in der KÖN-Umstellungsberatung über den ökologischen Landbau informiert. Die im Vergleich zu den Vorjahren leicht schwächeren Erzeugerpreise besonders bei Bio-Futtergetreide waren ein Grund für die durchschnittliche Nachfrage nach Umstellungsberatung.

Die Fragen der Landwirte betreffen neben den technischen und organisatorischen Vorgaben des ökologischen Landbaus die Entwicklung des Bio-Marktes. Da die Bio-Molkereien kaum neue Lieferanten aufnehmen und sich der Bio-Schweinemarkt auf einem niedrigen Niveau nur langsam entwickelt, sind in letzter Zeit überwiegend Grünland-Mutterkuhhalter und Marktfruchtbetriebe am Thema Ökolandbau interessiert.

Für Umsteller ändert sich nicht nur die Anbautechnik grundlegend, sondern auch ihre Marktpartner sind andere. Häufig ist die Rolle der Öko-Anbauverbände nicht bekannt und viele Betriebsleiter haben hierzu Fragen. Sie benötigen Zeit, um die Strukturen, die Richtlinien und die Marktgesetze zu ergründen. Die Zeit vom ersten Informationsgespräch bis zum Umstellungsbeginn beträgt häufig drei bis fünf Jahre.

Zu Beginn der Umstellung müssen die Landwirte die ökologischen Verfahren der mechanischen Unkrautbekämpfung und das Dünger-Konzept umsetzen. Größere Betriebe wollen mit einer Teilumstellung – dabei wird ein Betriebsteil ausgegliedert und separat geführt – Erfahrungen sammeln, um das betriebliche Risiko und die Folgen eines Scheiterns zu minimieren. Die wirtschaftliche Stabilität und die finanzielle Lage in den ersten zwei Umstellungsjahren sind für viele Betriebe wichtige Vorgaben. Nur ein wirtschaftlich gesunder Betrieb wird auch langfristig nachhaltig arbeiten können. Das ist erfahrenen, interessierten Landwirten in der Regel auch bewusst.

Die Umstellungsberatung des KÖN ist vom Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 13 Uhr unter Tel. 04262/9593-74 erreichbar. Die Termine der nächsten Umstellungssprechstage sind unter <https://www.oeko-komp.de/umstellersprechtag/> zu finden.

Ulrich Ebert, [u.ebert@oeko-komp.de](mailto:u.ebert@oeko-komp.de)



## Puten

### Der schwierige Aufbau einer neuen „Robustputen“-Elterntierherde

Bäuerliche Betriebe, die 50 oder 100 Puten für die Direktvermarktung mästen möchten, bekommen im Handel keine Jungtiere von kleinwüchsigen robusten Rassen. Kleinwüchsig müssen die Puten schon deshalb sein, um sie als ganze Tiere vermarkten zu können. Und robust müssen sie sein, um in der Freilandhaltung gesund zu bleiben. Mit dem Projekt „Robustpute“ versuchen Geflügelexperten Masthybriden mit robusten alten Putenrassen wie Ronquières Puten und Cröllwitzer Puten zu kreuzen. Die Kreuzungstiere werden gemästet und geschlachtet. Die wichtigsten Schlachtdaten wie Gewicht des Schlachtkörpers, Ausschlagungsgrad und Brustmuskelanteil werden gesammelt und ausgewertet.

Im Jahr 2020 musste die Elterntierherde neu aufgebaut werden, weil sie im Vorjahr an Mykoplasmen erkrankte und alle Tiere geschlachtet werden musste. Nach langen Verhandlungen stellte ein Zuchtkonzern Bruteier einer kleinwüchsigen Linie zum Aufbau einer neuen Muttertierherde zur Verfügung. Die Tiere werden allerdings erst 2021 alt genug sein, um Eier zu legen. Aus diesem Grund musste der Kreuzungsversuch 2020 „umgekehrt“ werden. Es wurden nicht wie vorgesehen Hybridhennen mit Hähnen alter Rassen verpaart, sondern Hennen alter Rassen mit einem 16-Kilo-Hybridhahn.

Ausgewachsene Hennen der alten Putenrassen zu beschaffen, war nicht schwierig, weil viele Hobbyzüchter diese Tiere über mehrere Jahre halten. Durch doppelte Mykoplasmen-Tests und Quarantäne verzögerte sich der Brutbeginn im Jahr 2020. Mittlerweile steht auch ein Mykoplasmen-Impfstoff für Puten zur Verfügung.

Leider war der Befruchtungserfolg des Hybridhahns nicht zufriedenstellend. Es schlüpften nur 18 Küken. Die werden derzeit auf einem Betrieb gemästet und im Januar 2021 geschlachtet, die Schlachtdaten werden erhoben und ausgewertet.

Auch noch nicht ausgewertet, aber schon gesichtet, sind die Aufzeichnungen zum Verhalten von Küken, die mit und ohne Ammen aufwachsen. Als Ammen dienen Hennen der alten Rassen. Die Versuche und Beobachtungen sollen Aufschluss über Stressresistenz, Ängstlichkeit und Sozialverhalten der Küken in verschiedenen Altersklassen geben. Die Ammenaufzucht könnte für bäuerliche Betriebe eine Alternative zur Handaufzucht sein. In der Aufzuchtphase – sie dauert acht Wochen – reagieren die Tiere besonders empfindlich auf Temperaturschwankungen und Zugluft.

Alica Krasny, die über die Verhaltensversuche ihre Doktorarbeit schreibt, wertet die Versuche aus und hat eine erste Einschätzung: Die von Ammen aufgezogenen Putenküken sind ein wenig leichter als die von Hand aufgezogenen Küken. Sie haben einen stärker geregelten und synchronisierten Tagesablauf von Schlafen, Fressen, Trinken und Erkundungen. Mehr Informationen zu dem Projekt demnächst auf [www.eip-robustpute.bio](http://www.eip-robustpute.bio). Ansprechpartnerin ist Sara Kuschnereit, [s.kuschnereit@oeko-komp.de](mailto:s.kuschnereit@oeko-komp.de).

Ulrike Hoffmeister



## Kommunikation

### Fehlt Vertrauen für mehr Bio?

Der Bio-Anteil an den einzelnen Produktgruppen im Lebensmitteleinzelhandel schwankt stark. Bei Eiern ist der Bio-Anteil mit 14 Prozent hoch, bei Bio-Brot mit vier Prozent gering. Nur sieben Prozent des gesamten Lebensmittelumsatzes in Deutschland stammen aus Bio-Lebensmitteln. Auf der anderen Seite sagen viele Konsumenten bei Umfragen, dass ihnen Bio sehr wichtig sei. Einkaufsverhalten und Wertvorstellungen liegen also noch weit auseinander. Die Gründe für dieses „Value-Behavior Gap“ zu erkennen, zu untersuchen und Lösungsansätze zu finden, steht im Mittelpunkt des Projektes „Authentizität und Vertrauen bei Bio-Lebensmitteln“. In diesem Projekt nimmt das KÖN verschiedene Aufgaben wahr.

In der ersten Projektphase hatte das KÖN Workshops organisiert und Marktexperten eingeladen. Sie diskutierten über die Rolle von „Vertrauen“ und „Misstrauen“. Dabei wurde sowohl über die Handelsbeziehung innerhalb der Wertschöpfungskette als auch über die Beziehung zwischen Handel und Konsumenten gesprochen. Schwerpunktthemen der Workshops waren „Bio-Gemüse und Bio-Kartoffeln“, „Bio-Äpfel“, „Bio-Getreide“, „Bio-Milch“, „Bio-Fleisch“ und „Bio-Eier“. Interessenten am Workshop für Bio-Eier – voraussichtlich Mitte Januar in einem digitalen Format – sind eingeladen, sich an das KÖN zu wenden.

Die Annahme, dass Vertrauen ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Geschäftsbeziehung ist, hatte sich schon im Zuge des ersten Workshops bestätigt. Wichtige Grundlagen für Vertrauen sind eine dauerhafte Beziehungspflege, Transparenz und Art und Intensität der Kontaktpflege. Die Erfahrung im Umgang miteinander sowie das Wissen übereinander scheint dabei besonders wichtig zu sein. Auch über Schwierigkeiten beim Aufbau von Vertrauen wurde gesprochen wie „Zusagen nicht eingehalten“ oder „sich noch nie persönlich begegnet“. Die Workshop-Ergebnisse werden im kommenden Jahr ausgewertet, daraus sollen Lösungsansätze entwickelt werden.

In der zweiten Projektphase ab 2021 wird es um Kommunikation, Kommunikationswege, -orte und -kulturen innerhalb der Wertschöpfungskette gehen. Dabei wird die Frage im Mittelpunkt stehen, wie die Kommunikation zwischen Produzenten, Handel und Konsumenten verbessert werden kann. Dazu sind zwei Workshops vorgesehen.

Außerdem sollen durch die Uni Göttingen 2.000 Konsumenten zu Bekanntheitsgrad, Vertrauen und Kaufverhalten von Öko-Lebensmitteln befragt werden. Medien sollen analysiert werden, um zu erkennen, wie über Bio berichtet wird. Untersucht werden sollen redaktionelle Berichterstattung, Werbung für Bio-Produkte sowie die Selbstdarstellung der Bio-Verbände.

In der dritten Phase des Projektes sollen interaktive Lehrfilme für Konsumenten und Multiplikatoren wie Lehrer produziert und verbreitet werden. Es soll ein Vermarktungs-Kompetenz-Netzwerk aufgebaut werden. Die Leitung des Projektes hat der Lehrstuhl für „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ der Universität Göttingen. Weitere Partner sind das Institut für Kulturanthropologie sowie die Hochschuldidaktik der Universität Göttingen.

Henning Niemann, [h.niemann@oeko-komp.de](mailto:h.niemann@oeko-komp.de)



## Winterackerbohnen, Hafer, Mais

### Mit angepassten Sorten dem Klimawandel begegnen

Auswirkungen des Klimawandels machen auch dem Ökolandbau zu schaffen. Deshalb werden Versuche durchgeführt, die darauf zielen, Erkenntnisse über besser geeignete Sorten zu bekommen. Das KÖN kümmert sich in verschiedenen Versuchen um Winter-Ackerbohnen und Winter-Hafer und um die Fragen nach Ertragspotenzial, Winterhärte und Pflanzengesundheit. Auch samenfeste, nachbaufähige Mais-Populationen begleitet das KÖN im Praxistest.

**Winter-Ackerbohnen:** Die Sommerform der Ackerbohne leidet unter Frühsommertrockenheit und extremer Hitze. Die Hoffnung liegt auf fünf aktuellen Winterackerbohnenarten. Winterackerbohnen haben im Frühjahr einen Wachstumsvorsprung und kommen früher zur Blüte als Sommerackerbohnen. Durch den Entwicklungsvorsprung sind sie potenziell weniger durch Schädlinge beeinträchtigt, insbesondere von Blattläusen. Auch die Schwarze Bohnenlaus tritt in Winterackerbohnen seltener auf als in Sommerackerbohnen. Im Anbaujahr 2020 traten in den Winterackerbohnen jedoch Blattschäden durch Braunrost auf. Dieser Pilz entwickelt sich bei 16 bis 25 Grad, hoher Luftfeuchtigkeit und intensiver Sonneneinstrahlung. Der Ertrag der Versuchspartien lag bei über 40dt/ha. Die Sorte Augusta erreichte einen Flächenertrag von 47dt/ha, die Sorte Arabella von 43dt/ha.

**Winter-Hafer:** In einem anderen Praxisversuch steht die Frage im Mittelpunkt, ob winterfester Hafer eine stabile Alternative zum Sommerhafer sein kann. Die von Flockenverarbeitern geforderten Hektolitergewichte werden von Sommerhafer oft nicht mehr erreicht. In Zusammenarbeit mit einem großen Verarbeiter aus Niedersachsen werden Qualitätsuntersuchungen der Hafer-Ernteproben zu Hektoliter-Gewicht, Größensortierung durch Siebanalyse und die Schälausbeute untersucht. In der Praxis ist der Winterhafer schon angekommen. Die Winterhafer-Saatgutvermehrung findet in Niedersachsen bereits auf 23 Hektar statt.

**Bio-Mais:** Auch im ökologischen Landbau sind die Mais-Anbauflächen zu weit über 90 Prozent mit Hybrid-Saatgut belegt. Das Ziel des Mais-Projektes ist es, die Leistung der alten samenfesten Landsorten zu erfassen und zu steigern. Die Landwirte selektieren dafür diejenigen Maispflanzen und Maiskolben, die für ihre Anbaubedingungen am besten geeignet sind. Damit züchten sie schrittweise ihre eigene Maissorte.

Auf dem Versuchsstandort im Landkreis Diepholz ist inzwischen zum zweiten Mal auf einem Hektar Nachbaufläche Saatgut gewonnen worden. Im kommenden Frühjahr wird dieser Mais wieder zur Aussaat kommen.

Ulrich Ebert, [u.ebert@oeko-komp.de](mailto:u.ebert@oeko-komp.de)



## **Insektenschutz auf dem Acker**

### **Großes Interesse bei konventionell wirtschaftenden Betrieben**

Wie kann die Kulturführung im Ackerbau zu mehr Insektenvielfalt beitragen? Das ist eine Frage, mit der sich das KÖN seit April 2020 befasst. 30 konventionell wirtschaftende Betriebe in Niedersachsen verzichten auf Teilflächen fünf Jahre lang auf Herbizide und chemisch-synthetische Insektizide. Stattdessen wenden sie verschiedene Methoden der mechanischen Unkrautbekämpfung des Ökolandbaus an und arbeiten dafür eng zusammen mit je einem Öko-Betrieb.

Erste Aufgabe im Jahr 2020 war es, insgesamt 60 Betriebe in Niedersachsen zu finden, die an dem Projekt teilnehmen wollten. Das war leichter als erwartet. Beim KÖN haben sich mehr als 100 interessierte Betriebe gemeldet. Ende September 2020 waren alle Betriebe ausgewählt und die Verträge abgeschlossen. Die Betriebe haben Betriebsgrößen von 40 bis 700 Hektar. Die meisten sind zwischen 100 und 250 Hektar groß. Sie liegen, bis auf einen Bio-Betrieb, in Niedersachsen verteilt und haben zwischen 18 und 100 Bodenpunkte.

Die Motive der konventionell wirtschaftenden Betriebe, sich an dem Projekt zu beteiligen, sind sehr unterschiedlich. Dazu zählen wirtschaftliche Gründe und der Wunsch, Nützlinge zu fördern. Betriebe möchten Erfahrungen in der mechanischen Unkrautregulierung sammeln und für ihren Betrieb werben. Weitere Gründe sind die Entwicklung von Alternativen bei einem anstehenden Verbot von Pflanzenschutzmitteln, bei höheren Auflagen für die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln und bei zunehmender Resistenz gegenüber Pflanzenschutzmitteln.

Die Bio-Betriebe nehmen an dem Projekt teil, weil sie sich grundsätzlich weniger Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft wünschen. Ein weiteres Argument ist, dass sie die Zusammenarbeit mit konventionellen Nachbarn interessant finden. Die Partnerbetriebe liegen höchstens 14 Kilometer voneinander entfernt.

In diesem ersten Versuchsjahr 2020 wurde auf allen Betrieben Wintergetreide angesät. Zwischen Mai und Juli kommenden Jahres werden die Insektenarten und ihre Anzahl erfasst. Diese Aufgabe übernimmt das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig in Bonn. Die Ackerbegleitflora wird von der Uni Göttingen bestimmt. 2020 wird das KÖN Feldtage organisieren, um das Projekt und erste Erfahrungen Interessierten zugänglich zu machen.

Das Projekt „Förderung der Biodiversität von Insekten im Ackerbau durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Insektizide und Herbizide, FINKA“ endet 2025. Es wird im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Leen Vellenga, l.vellenga@oeko-komp.de



## Geflügel in Obstanlagen

### Putenhaltung ist schwieriger als gedacht

Seit zwei Jahren betreut das KÖN das Projekt „Geflügel in Obstanlagen“. Im Mittelpunkt stehen zwei Fragen: Können Hühner und Puten den Schädlingsbefall in Obstanlagen verringern? Und welche Erfahrungen machen Bio-Obstbauern mit der Geflügelhaltung? Das Projekt hatte im Jahr 2020 mit einigen Herausforderungen zu kämpfen. Besonders die Haltung der Puten war für die Bio-Obstbaubetriebe mit Schwierigkeiten verbunden. Eine Erkenntnis aus dem Projektjahr ist deshalb, dass man neben Wissen auch ein „Händchen“ für Geflügel braucht: mit den richtigen Handgriffen zur Stelle sein, wenn Futter- oder Wasserautomat streiken, die schweren Tiere einfangen, wenn sie den Zaun niedergetreten haben, oder kranke Tiere sachgerecht versorgen.

Ein Obstbau-Betrieb hatte 2020 große Probleme mit seinen Puten. Füchse rissen mehrere Tiere. Außerdem fraßen die Puten in der Kirschenanlage die Früchte, wenn diese begannen, sich rot zu färben. Diese Puten mussten dann kurzfristig mit Mobilstall und Zaun in eine Pflaumenanlage umziehen. Ein Obstbaubetrieb hat sich jetzt entschieden, im kommenden Projektjahr keine Puten mehr zu halten.

Weniger Probleme bereitete einem anderen Obstbauern die Hühnerhaltung. Die Tierverluste waren gering, die Vermarktung der Eier über die eigene Hofverkaufsstelle entwickelte sich sehr erfolgreich und die Schlachtung der Legehennen konnte vor Ort erfolgen. Auch die „Suppenhühner“ fanden schnellen Absatz.

Die Ergebnisse aus der Schadinsekten- und Mäusezählung 2020 sind eher ernüchternd. Die Erwartung, dass Geflügel Schadinsekten frisst und Mäusenester ausräumt, war hoch, wurde auch beobachtet, konnte jedoch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Öko-Obstbau Norddeutschland Versuchs- und Beratungsring“, ÖON, in Jork nicht statistisch abgesichert nachgewiesen werden. Ein Grund könnte sein, dass die Obst-Flächen grundsätzlich einen nur geringen Schadinsektenbefall und eine geringe Mäusedichte hatten. Ein anderer Grund könnte sein, dass fliegende Insekten wie der Apfelwickler nicht genug standorttreu sind.

Im kommenden Jahr werden die Versuche angepasst. Außerdem wird ein Handbuch zur Geflügelhaltung in Obstanlagen geschrieben. Im Februar beginnen Brut und Aufzucht der Puten auf dem Hof von Christine Bremer für die Versuche 2021. Im März werden die Puten in die Obstanlagen umziehen. Die zweite Runde Legehennen wurde schon im Herbst 2020 aufgestellt und wird sich dort ein Jahr lang unter Birnenbäumen und Apfelbäumen nützlich machen. Das Geflügel wird dann auch seiner Aufgabe nachkommen, die Fläche zu düngen und die Baumscheiben von Gras freizuhalten.

Das Projekt „Geflügel in Obstanlagen“ ist ein EIP-Projekt und wird von der EU und dem Land Niedersachsen finanziert. Ansprechpartner sind Sara Kuschnereit und Olaf Schmidt-Lehr, [s.kuschnereit@oeko-komp.de](mailto:s.kuschnereit@oeko-komp.de), [o.schmidt-lehr@oeko-komp.de](mailto:o.schmidt-lehr@oeko-komp.de)

Ulrike Hoffmeister





## Netzwerk zur Weiterentwicklung des Nährstoffmanagements „NutriNet“

### Wege zu einem besseren Management der Nährstoffe

Das Nährstoffmanagement im Ökolandbau ist ein wichtiges Forschungsfeld. Das KÖN ist in einem bundesweiten Projekt für die Versuche zum Nährstoffmanagement in Niedersachsen zuständig, außerdem für die Verbreitung der Erkenntnisse an Lehrerinnen und Lehrern der berufsbildenden Schulen bundesweit. Obwohl die Ergebnisse der Versuche 2020 noch nicht statistisch ausgewertet sind, gibt es doch schon erste Erkenntnisse aus dem Projekt und von den Versuchen in Niedersachsen:

Es konnte beobachtet werden, dass eine Düngung von Körnermais mit fünf Tonnen Hühnertrockenkot pro Hektar annähernd den gleichen Ertrag brachte wie eine Gabe von 17 Tonnen Gärsubstrat. In zwei anderen Versuchen in Klee grasflächen war die Ertragswirkung einiger im Frühjahr eingesetzter Schwefeldünger anfänglich deutlich, im letzten Schnitt aber kaum noch feststellbar.

Ein Betrieb testete verschiedene Ausbringungsverfahren von Rindergülle im Silomais. Ein weiterer Betrieb mulchte Kartoffeln mit Klee gras. Dabei konnte beobachtet werden, dass Kali aus der Mulchschicht in den Oberboden eindringt. Der Betrieb wird diesen Versuch im kommenden Jahr wiederholen.

In den nächsten Wochen werden die Daten aus diesen Versuchen in Niedersachsen sowie aus den Versuchen in anderen Regionen ausgewertet. Erste wissenschaftlich abgesicherte Ergebnisse werden im Frühjahr 2021 erwartet.

Im zweiten Arbeitsfeld des KÖN werden Lehrerinnen und Lehrer über die Projektergebnisse informiert. Das KÖN schreibt Rundbriefe und bietet Workshops an. 2020 vermittelte das KÖN Kontakte zwischen Berufsschulen und Betrieben. Berufsschulklassen unternahmten Exkursionen zu den Betrieben und informierten sich vor Ort über die Versuche und Ergebnisse.

Der erste Rundbrief stellte das Projekt vor und erläuterte, vor welchen Herausforderungen die Ökolandwirte beim Nährstoffmanagement stehen und welche Versuchsfragen sie daraus abgeleitet haben. Im zweiten Rundbrief wurde näher beleuchtet, wie sich Zwischenfrüchte zur Nährstoffspeicherung im Winter besser nutzen lassen. Der nächste Rundbrief wird im Dezember 2020 erscheinen und Erkenntnisse aus Verfahren zur Nährstoffbeprobung und zur Nährstoffbilanzierung vorstellen. 2021 werden vier weitere Rundbriefe erscheinen. Wer den Rundbrief beziehen möchte, kann sich an das KÖN wenden.

Der erste Workshop für Lehrerinnen und Lehrer wurde im Oktober 2020 in Brandenburg durchgeführt. Der nächste Workshop ist für das späte Frühjahr 2021, voraussichtlich in Niedersachsen, vorgesehen. Zwei weitere Workshops werden im Sommer und Herbst folgen. Das Projekt „Kompetenz- und Praxis-Forschungsnetzwerk zur Weiterentwicklung des Nährstoffmanagements im Ökologischen Landbau (NutriNet)“ endet 2024. Ansprechpartner für Landwirtinnen und Landwirte ist Wilfried Stegmann, [w.stegmann@oeko-komp.de](mailto:w.stegmann@oeko-komp.de), Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer ist Jörg John, [j.john@oeko-komp.de](mailto:j.john@oeko-komp.de).



## Schulobst, Schulgemüse, Schulmilch

### Wenn Schulen und Kindergärten schließen müssen

Wie in vielen anderen Bereichen auch sind für das EU-Schulprogramm die Corona-Folgen die größte Herausforderung im Jahr 2020. Insbesondere die sehr kurzfristig umgesetzten Schulschließungen im ersten Lock-down im Frühjahr beschäftigten die Schulobstlieferanten. Jetzt beschäftigt sie die Frage, wie der Schul- und Kita-Betrieb in den kommenden Monaten weitergehen wird. Bio-Obst, -Gemüse und -Milch – während des Lock-downs konnte an Schulen und Kindergärten keine Ware ausgeliefert werden. Und nach den Sommerferien waren einige Schulen und Kindergärten zögerlich, wieder einzusteigen. Eine Corona-Folge ist auch, dass die Nachfrage nach Stückobst deutlich angestiegen ist. Stückobst kann in den Klassen verteilt werden, ohne dass es zuvor zerteilt werden muss.

Derzeit nehmen 1.472 Einrichtungen am Programm teil. Davon beziehen 755 Schulen Obst und Gemüse, sechs Schulen bekommen nur Milch. 162 Schulen erhalten Obst, Gemüse und Milch. 549 Kindertageseinrichtungen erhalten Milch.

Die Anzahl der Bio-Lieferanten ist stabil geblieben. Derzeit sind es gut 80. Stabil ist auch der Etat. Zu Beginn des Schuljahres standen 5,5 Mio. zur Verfügung. Erfreulicherweise hatte im April 2020 die Corona-Pandemie keinen merklichen Einfluss auf die Bewerbungszahlen für das Schulprogramm des kommenden Schuljahres.

Das KÖN unterstützt schon seit dem Schuljahr 2014/2015 Bio-Lieferanten, die Bio-Obst und Bio-Gemüse liefern. Damals hieß das Programm „EU-Schulobstprogramm“. Im Schuljahr 2017/2018 sind das Schulobstprogramm und das EU-Schulmilchprogramm zum EU-Schulprogramm zusammengelegt worden. Seitdem wird neben Obst und Gemüse auch Milch geliefert. Die Schulen können selbst wählen, ob sie konventionelle oder Bio-Ware haben möchten.

Im Jahr 2017/2018 hatten 75 Prozent des Obstes und Gemüses Bio-Qualität und 42 Prozent der Milchmenge. Neuere Erhebungen gibt es nicht. Da die Anzahl der Bio-Lieferanten stabil ist und die Bio-Lieferanten von durchschnittlich gleichbleibenden oder steigenden Schülerzahlen berichten, geht das KÖN davon aus, dass der Bio-Anteil nach wie vor auf diesem hohen Niveau liegt. Im Bundesvergleich ist Niedersachsen damit Spitzenreiter.

Das KÖN hat diverse Informationen zusammengestellt, die auf der Website [www.bio-schulprogramm.de](http://www.bio-schulprogramm.de) kostenlos heruntergeladen werden können. Es hat Erfahrungsaustauschtreffen für die Bio-Lieferanten organisiert, Rundbriefe zu aktuellen Themen geschrieben und steht den Bio-Lieferanten als Ansprechpartner zur Verfügung. „Bio-Produkte im EU-Schulprogramm“ wurden auf zahlreichen Veranstaltungen vorgestellt. Außerdem erarbeitete das KÖN Ideen, wie über das EU-Schulprogramm hinaus Bio-Produkte im Schul- und Kitaalltag eingesetzt werden können.

Das Projekt zum EU-Schulprogramm läuft zum Jahresende 2020 aus. Das KÖN arbeitet an einer Fortsetzung der Arbeit, um Bio-Lieferanten im kommenden Jahr weiter unterstützen zu können.

Bettina Stiffel, [b.stiffel@oeko-komp.de](mailto:b.stiffel@oeko-komp.de)



## Statistiken

### Zahlen, Daten, Fakten zu Milchleistung und Markt

Daten zum Ökolandbau zu erheben, zu prüfen, zusammenzustellen, zu bewerten, zu interpretieren und zu veröffentlichen, ist eine wichtige Aufgabe des KÖN. Die Zahlen stammen aus öffentlichen Quellen und aus eigenen Erhebungen. Seit 15 Jahren zum Beispiel werden die Betriebsdaten von Bio-Milchviehbetrieben in Niedersachsen ausgewertet und die Kennzahlen veröffentlicht. Daraus stellt das KÖN jährlich den „Jahresbericht MLP-Auswertung der Bio-Betriebe in Niedersachsen“ zusammen und veröffentlicht ihn auf seiner Website [www.oeko-komp.de/wp-content/uploads/2020/11/MLP-Bericht-2020.pdf](http://www.oeko-komp.de/wp-content/uploads/2020/11/MLP-Bericht-2020.pdf).

Aus dem aktuellen Bericht geht hervor, wie die mittlere Milchleistung von 100 niedersächsischen Herden ist: 6.988 kg pro Bio-Kuh/Jahr. In den Berichten werden die jeweils besten fünf Bio-Betriebe für ausgewählte Kennzahlen wie Lebensalter der Kühe, Jahresleistung Milchmenge oder Jahresleistung „Fett und Eiweiß in kg“ aufgelistet.

Das KÖN führt Statistiken zum Ökolandbau seit 2002 und kann bei einzelnen Themen bis in das Jahr 1997 zurückblicken. So kann es zeigen, dass sich die Öko-Fläche in Niedersachsen seit 1997 verfünffacht hat. Die offiziellen Flächendaten kommen aus der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Die wiederum bekommt sie aus den Landwirtschaftsministerien der Länder und korrigiert sie. Das KÖN kann diese Daten mit Angaben zum Beispiel der Öko-Anbauverbände verknüpfen. In dieser Aufstellung ist zu sehen, dass sich der Anteil der Betriebe, die nicht nach den Richtlinien eines Öko-Anbauverbandes wirtschaften, seit 1997 von 0 Prozent auf 50 Prozent gesunken ist. Die Niedersachsen-Fläche kann das KÖN herunterbrechen bis auf Landkreisebene und damit zeigen, wo der Ökolandbau in Niedersachsen stark ist und wo er sich nicht bewegt.

Niedersachsen hatte am 31.12.2019 genau 2.115 landwirtschaftliche Bio-Betriebe. Im Saldo kamen 2019 162 neue Bio-Betriebe dazu. Das KÖN kann in seiner Datenbank herausfiltern, welche Betriebsschwerpunkte diese Betriebe haben. Damit konnte es aufzeigen, dass 40 Prozent der Neu-Betriebe im Jahr 2019 Betriebe mit dem Betriebsschwerpunkt Grünland waren. In seinen „Marktdaten 2020“, der Zusammenfassung der Statistiken, veröffentlichte das KÖN diese Zahlen. [www.marktdaten.bio](http://www.marktdaten.bio).

Zahlen und Daten des Ökolandbaus fließen auch in Expertisen, Vorträge und Podiumsdiskussionen ein. Kommunalpolitiker möchten sich über die Situation und die Entwicklung des Ökolandbaus in ihrem Stadt- oder Landkreis informieren. Politisch aktive Gruppen laden das KÖN ein, um über Fördermöglichkeiten des Ökolandbaus in ihrer Region zu sprechen.

Oft sind KÖN-Zahlen die Basis für Entscheidungen. Das KÖN ist Mitglied in vielen Gremien und Arbeitskreisen.

Zuständig für die Erhebung und Verwaltung von Daten sind Andreas Böning und Katharina Wald, [it@oeko-komp.de](mailto:it@oeko-komp.de).

Ulrike Hoffmeister



## Web-Programmierung

### Webseiten für die Bio-Branche: Übersichtlich, ästhetisch, informativ

Für Unternehmen, die mit ihrer Internetseite nicht zufrieden sind, entwickelt das KÖN moderne Konzepte und setzt sie um. Gute Webseiten sind übersichtlich, ästhetisch und informativ, Suchmaschinen optimiert und Inhalte lassen sich auch ohne Vorkenntnisse einfach selbst aktualisieren. Die Beratung für Webseiten von Bio-Betrieben ist ELER-gefördert, [www.oeko-fachberatung.de](http://www.oeko-fachberatung.de).

In diesem Jahr hat das KÖN mehrere Aufträge abgeschlossen. Die Ferienhof-Webseite des Oesenhofs zum Beispiel ist jetzt über [www.fewo-oesenhof.de](http://www.fewo-oesenhof.de) zu erreichen. Der Betrieb kam mit folgender Anforderung auf das KÖN zu. Er hat zwei Ferienwohnungen, die auf der Internetseite vorgestellt werden sollen. Interessierte sollen auch direkt über die Seite die Wohnungen buchen können.

Auch der Biohof Eilte nahm Kontakt zum KÖN auf, um den Internetauftritt zu optimieren. Er hat drei verschiedene mehr oder weniger aktuelle Internetseiten, die jeweils bei verschiedenen Providern und in verschiedenen Systemen gehostet sind. Dies machte ihm viel Arbeit bei der Pflege und kostet unnötige Gebühren. Aus den drei Webseiten ist das KÖN gerade dabei, eine neue Seite zu gestalten. Für die alten Domains wurden „permanente Umleitungen“ eingerichtet. Die sind bei Suchmaschinen sehr beliebt und die Besucher kommen immer zur der richtigen Seite.

Auch die neue Internetseite der Landesvereinigung Ökolandbau Niedersachsen hat das KÖN gebaut. Die bisherige Webseite war sehr alt und bot keine ansprechenden Informationen. Sie konnte auch nicht für mobile Endgeräte angepasst werden. Der neue Auftritt ist immer noch schlicht. Die neusten Texte landen immer gleich auf der Startseite, ältere archivieren sich von allein. Dies macht die inhaltliche Pflege sowie die technische Wartung sehr einfach. [www.loen-niedersachsen.de](http://www.loen-niedersachsen.de).

Die Öko-Modellregion Heideregion/Uelzen lässt dich derzeit vom KÖN die Projektwebseite bauen. Es gibt einen internen Bereich, der nur für Mitglieder zugänglich ist, einen Anzeigenmarkt sowie eine Landkarte, in der Bio-Betriebe verlinkt und auf Unterseiten vorgestellt werden. Auch eine Übersicht über die Produkte der Region ist dort zu finden. Ausschlaggebend für den Zuschlag war neben der Präsentation bisheriger Webseitenprojekte des KÖN auch ein gut ausgearbeitetes und günstiges Konzept.

Auch das KÖN-Projekt „FINKA“ bekommt einen eigenen Internetauftritt. Auch hier sollen die Betriebe, die an dem Projekt teilnehmen, in einer Karte dargestellt werden und verlinkt sein.

Andreas Böning, [a.boening@oeko-komp.de](mailto:a.boening@oeko-komp.de)



## Ökolandbau in der beruflichen Bildung

### Der mühsame Weg zu mehr Ökolandbau in der Berufsschule

Der Ökolandbau braucht gut ausgebildeten Nachwuchs. Das setzt voraus, dass Ökolandbau im Unterricht der angehenden Landwirte, Gärtner und Winzer auch gelehrt wird. In einem bundesweiten Projekt zeigt das KÖN Wege zu mehr Ökolandbau in der beruflichen Bildung. Zuerst hat das KÖN eine Status-quo-Analyse durchgeführt und anschließend mit Experten diskutiert. Diese Diskussionen fanden in Dialogforen in verschiedenen Bundesländern statt und hatten über 330 Teilnehmer. Darunter waren Vertreter von Berufsschulen, Fachschulen, Öko-Anbauverbänden, Bauernverbänden, Berufsbildungsgremien, Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftsministerien und Kultusministerien.

Die Ergebnisse der Dialogforen zeigen, dass es für mehr Ökolandbau in der Ausbildung wichtig ist, Lehrer stärker als bisher zu unterstützen. Im ersten Schritt sollte Ökolandbau deshalb schon Teil der Lehrerausbildung werden. Zeitgleich müssen Fortbildungsangebote geschaffen werden. Es muss modernes Unterrichtsmaterial ausgearbeitet werden und Ökolandbau-Referenten, die sich im Unterricht engagieren, müssen besser honoriert werden.

Gute Beispiele von Ökolandbau inspirieren. Exkursionen zu Biobetrieben sollten finanziell gefördert werden. Außerdem werden deutliche politische Signale benötigt, um Ökolandbau in Landeslehrplänen, Schul-Curricula und Prüfungen stärker zu verankern. Eine weitere Erkenntnis aus dem Projekt ist, dass in den Bundesländern zentrale Ansprechpartner gebraucht werden, die den Dialog zwischen allen an der beruflichen Bildung Beteiligten fortführen und die Umsetzung der Beschlüsse koordinieren. Für die landesübergreifende Vernetzung wäre eine zentrale Koordinierungsstelle auf Bundesebene wichtig.

Es gibt nicht nur Erkenntnisse, es gibt auch konkrete Erfolge aus dem Projekt. In Hessen wurde eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die Lehrerinnen und Lehrern Fachinformationen bereitstellt. Außerdem unterstützt sie eine stärkere Integration des Themas Ökolandbau in den Abschlussprüfungen. Der Dachverband der Öko-Anbauverbände in den Bundesländern Rheinland-Pfalz und Saarland hat einen Runden Tisch zum Thema „Weiterentwicklung der Berufsbildung in der Landwirtschaft unter Berücksichtigung des Ökolandbaus“ organisiert. Die Ergebnisse des Dialogforums für Gemüsegärtner sind in Niedersachsen in die Weiterentwicklung der Prüfungsfragen eingeflossen.

Im Frühjahr 2021 sind weitere Dialogforen für den Ausbildungsberuf Landwirt und ein überregionales Dialogforum für die Obstgärtner geplant. Im kommenden Jahr wird das KÖN weiter an der Deutschlandkarte mit Exkursionsbetrieben arbeiten, es wird Öko-Prüfungsaufgaben aus den Ländern zusammenstellen. Und es wird ein Konzept für die überregionale Vernetzung der an der beruflichen Bildung Beteiligten entwickeln.

Zudem wird das KÖN auf Basis der Projektergebnisse Handlungsempfehlungen erarbeiten. Sie sollen helfen, Maßnahmen in Ländern und im Bund anzustoßen. Im Mai wird das KÖN eine bundesweite Fachtagung organisieren. Mehr Informationen zum Projekt: [www.oeko-komp.de/projekte/berufliche-bildung-brd/](http://www.oeko-komp.de/projekte/berufliche-bildung-brd/).

Jörg John, [j.john@oeko-komp.de](mailto:j.john@oeko-komp.de)



## Naturschutzberatung

### Naturschutz auf dem Bio-Hof – Streuobstwiese und Blütencheck

Die KÖN-Naturschutzberatung unterstützt Bio-Landwirte in Niedersachsen mit Informationen, Beratung, Organisation von Naturschutzmaßnahmen und mit Obstbäumen. Die Beratung auf den Bio-Höfen war im Jahr 2020 sehr vielfältig: Hecken sollten gepflanzt werden, Waldränder gestaltet, Blühstreifen angelegt und Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen durchgeführt werden.

Auch die Fragen und die Ideen der Landwirte zur Umsetzung waren so unterschiedlich wie die Betriebe selbst. „Streuobst“, „Blühstreifen“, das Gesamtthema „Insektenrückgang und Blütenvielfalt“ waren jedoch die Schwerpunkte. Immer mehr Bio-Betriebe interessierten sich auch für die Bewertung der eigenen Naturschutzleistung. Sie nahmen an Blütenchecks teil oder setzten sich mit den „Biodiversitätsrichtlinien“ der Öko-Anbauverbände auseinander.

Im August organisierte das KÖN eine Fledermausführung, andere Bio-Betriebe bekamen hofindividuelle Schilder zum Naturschutz oder Obstbäume für ihre Streuobstwiese. Auf zwanzig Bio-Betrieben wurden 2020 insgesamt 453 Obst-Hochstämme gepflanzt. Weiterhin wurden 5.000 Quadratmeter Streuobstwiese aufgewertet, indem sie mit regionalem Wildkräutersaatgut eingesät wurden.

Die KÖN-Naturschutzberatung hat Vorträge gehalten und Workshops durchgeführt. Die Themen waren Naturschutzmaßnahmen auf dem Acker, Grünland-Naturschutz oder Einstiegsmöglichkeiten für mehr Artenvielfalt am Rande der Fläche und auf den Hofstellen. Auch Jäger, Imker und Naturschützer interessierten sich für „Naturschutz auf dem Bio-Hof“.

Informationen über Naturschutzmaßnahmen können Bio-Landwirte auch nachlesen. Dafür hat das KÖN zehn Naturschutzthemenblätter veröffentlicht. Die ersten können von der Homepage des KÖN heruntergeladen werden, weitere folgen bald.

#### **Hofstelle begrünen**

[https://www.oeko-komp.de/erzeuger-infos/#hofstelle\\_begrueuen](https://www.oeko-komp.de/erzeuger-infos/#hofstelle_begrueuen)

#### **Einjährige Blühstreifen**

[https://www.oeko-komp.de/erzeuger-infos/#einjaehrige\\_bluehstreifen](https://www.oeko-komp.de/erzeuger-infos/#einjaehrige_bluehstreifen)

#### **Mehrjährige Blühstreifen**

[https://www.oeko-komp.de/erzeuger-infos/#einjaehrige\\_bluehstreifen](https://www.oeko-komp.de/erzeuger-infos/#einjaehrige_bluehstreifen)

#### **Streuobstwiesen**

<https://www.oeko-komp.de/erzeuger-infos/#streuobstwiesen>

Ansprechpartner für „Naturschutz auf dem Bio-Hof“ in Niedersachsen sind Maximilian Heller, [m.heller@oeko-komp.de](mailto:m.heller@oeko-komp.de); Eva Meyerhoff, [e.meyerhoff@oeko-komp.de](mailto:e.meyerhoff@oeko-komp.de), Birgit Petersen, [b.petersen@oeko-komp.de](mailto:b.petersen@oeko-komp.de)



## Veranstaltungen

### Aktionstage, ausgefallene Messen und neue Termine

Die Kontakteinschränkungen und hohe Auflagen für Hygienekonzepte wegen der Corona-Pandemie haben auch die Veranstaltungssaison des KÖN 2020 stark beeinträchtigt. Es konnten zum Beispiel keine Hoffeste oder Bio-Märkte stattfinden. Das hat besonders die „Aktionstage Ökolandbau Niedersachsen“ betroffen, die in „normalen“ Jahren mit rund 100 Festen Zehntausende von Besuchern anziehen. Das KÖN gestaltete die „Aktionstage“, die in diesem Jahr den Schwerpunkt „Bio Essen außer Haus“ hatten, zur Video-Aktion um.

Die Corona-Regeln haben 2020 auch den Messekalender kräftig durcheinandergebracht. Die Fachmesse „Biofach“ in Nürnberg im Februar fand noch statt. Auf dieser Messe hatte das KÖN wie in den vergangenen Jahren einen Stand. Ab März hagelte es jedoch Absagen für Messen, an denen das KÖN teilnehmen wollte.

Auch KÖN-eigene Veranstaltungen fielen den Corona-Regeln zum Opfer. Die „1. Niedersächsische Öko-Azubi-Tagung Landwirtschaft“ konnte das KÖN im Februar 2020 zwar noch ausrichten. Und im Sommer sah es so aus, als ob das „Bio-Fachforum Gemüse und Kartoffeln“ im November in Visselhövede stattfinden würde. Das KÖN erarbeitete zusammen mit dem Tagungshotel ein Konzept, das mit weniger Besuchern aber ähnlichen Programmelementen wie 2019 hätte umgesetzt werden können. Doch dann zeigte sich im September, dass die neuen Hygiene-Vorlagen so streng sein würden, dass sie vom Tagungshotel nicht eingehalten werden könnten. Relativ kurzfristig musste das KÖN dieses Fachforum deshalb auf das kommende Jahr verschieben. Das nächste „Bio-Fachforum Gemüse und Kartoffeln“ wird nun am 10. November 2021 stattfinden.

Die Einschränkungen für Veranstaltungen werden bis weit in das Jahr 2021 hineinreichen. Deshalb hat das KÖN die für Februar 2021 angekündigte „2. Niedersächsische Streuobsttagung“, auf den 29. Juli verlegt. Dann wird sie auf dem Obstbau-Betrieb von Frank Baars in Schneeheide bei Walsrode durchgeführt werden. Interessierte können sich jetzt schon bei Maximilian Heller [m.heller@oeko-komp.de](mailto:m.heller@oeko-komp.de) anmelden.

Die Fachtagung zum Thema „Mehr Ökolandbau in der beruflichen Bildung“ wird über die Ergebnisse des Projektes informieren und ist für den 3. und 4. Mai in Hofgeismar in Hessen vorgesehen. Die Dialogforen in diesem Projekt, im kommenden Jahr sollen noch drei folgen, werden voraussichtlich weiterhin als digitale Treffen stattfinden wie die vielen kleineren und größeren Weiterbildungsveranstaltungen für Bio-Landwirte, die mithilfe von Projektförderung organisiert werden.

Das KÖN will sich 2021 an folgenden Messen, ggf. mit einem virtuellen Programm oder Stand, beteiligen: Digitale „BioFach“, 17. bis 19. Februar; Öko-Feldtage, 23. und 24. Juni, Gladbacher Hof in Villmar, Hessen und „BioNord“, 26. September, Hannover. Ansprechpartner ist Wilfried Stegmann, [w.stegmann@oeko-komp.de](mailto:w.stegmann@oeko-komp.de).



## Umfrage zu Smart- und Precision-Farming

Digitale Technik dient vielen Landwirten in erster Linie dazu, effizienter zu düngen. Sie kann aber auch für den Natur- und Tierschutz eingesetzt werden und zum Beispiel Rehkitze vor der Mahd schützen oder Feldlerchenfenster dokumentieren. Das Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen möchte in einer Umfrage erkunden, inwieweit Öko-Betriebe in Niedersachsen schon Smart- oder Precision-Farming-Technik nutzen. Die Umfrage enthält insgesamt sieben Fragen. Das KÖN möchte auch wissen, was Betriebe davon abhält, mit dieser Technik zu arbeiten. Die Umfrage ist anonym und soll Erkenntnisse für das Projekt „Produktionsintegrierte Kompensation mit Ökolandbau“ bringen. [www.oeko-komp.de/pik-umfrage/](http://www.oeko-komp.de/pik-umfrage/)

### Nachrichten für den Norden

## Befragung zur Lebens- und Arbeitssituation von Frauen

Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben werden gebeten, an einer Befragung teilzunehmen. Gefragt wird nach den vielfältigen Aufgaben und Lebenssituationen. Die Angaben werden wissenschaftlich ausgewertet. Die Online-Befragung des Thünen-Instituts für Betriebswirtschaft dauert rund 30 Minuten. [www.frauenlebenlandwirtschaft.de/uc/2020/](http://www.frauenlebenlandwirtschaft.de/uc/2020/). Weitere Informationen zum Projekt unter [www.studie-frauen-landwirtschaft.de/](http://www.studie-frauen-landwirtschaft.de/)

## Bundeswettbewerb „Land.Vielfalt.Leben.“ ruft zum Mitmachen auf

Ob Ackerrandstreifen, Nistmöglichkeiten, Biotopschutz oder gelungene Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Regionalakteuren – das Bundeslandwirtschaftsministerium prämiiert praxistaugliche Ideen für den Insektenschutz mit einem Preisgeld von bis zu 5.000 Euro. Bewerbungen sind bis zum 28. Februar 2021 möglich. Die Prämierung erfolgt im Juni 2021 durch Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner. Der Wettbewerb besteht aus den beiden Kategorien „Landwirtschaftliche Einzelbetriebe“ und „Zusammenschlüsse im ländlichen Raum“. Mitmachen können Landwirtinnen oder Landwirte sowie regionale Netzwerke, zu denen mindestens ein landwirtschaftlicher Betrieb gehört. Bewertet werden unter anderem die Effektivität, Nachhaltigkeit oder Effizienz der Aktivitäten, Innovation und Kreativität, das Ausmaß der regionalen Zusammenarbeit und die Vorbildwirkung für andere Regionen und Betriebe. Weitere Informationen gibt es unter [www.land-vielfalt-leben.de](http://www.land-vielfalt-leben.de) sowie telefonisch unter 030/28 88 37 821.





## „Muss denn alles öko sein?“

Was verbindet die ökologische und konventionelle Landwirtschaft miteinander, wo gehen sie getrennte Wege? Wo ist der jeweilige Entwicklungsbedarf? In der Podiumsdiskussion werden die Argumente der Wissenschaft aber auch der aktuelle gesellschaftliche Diskurs auf den Punkt gebracht. Zur Frage „Muss denn alles öko sein?“ diskutieren am Mittwoch, dem 16.12.2020, von 17 bis 18 Uhr Prof. Dr. Eberhard Hartung, Prof. Dr. Urs Niggli, Hubertus Paetow und Jan Plagge. Diese gemeinsame Veranstaltung von DLG, FiBL und KTBL richtet sich an alle, die sich für eine insgesamt ressourcenschonendere Landwirtschaft interessieren. Anmeldung unter [tagung@ktbl.de](mailto:tagung@ktbl.de) bis zum 15.12.2020.

### Ökolandbau-Termine für den Norden:

[www.bio-veranstaltungen.de/](http://www.bio-veranstaltungen.de/)

[www.oeko-komp.de](http://www.oeko-komp.de)

IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Kompetenzzentrum  
Ökolandbau  
Niedersachsen GmbH  
V.i.S.P. Carolin Grieshop  
Bahnhofstraße 15 b  
27374 Visselhövede  
  
Tel: 04262/ 9593-00  
Fax:04262/ 9593-77  
[info@oeko-komp.de](mailto:info@oeko-komp.de)

Diese Maßnahme wurde aus Mitteln  
des Landes Niedersachsen gefördert

